

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1889**

3.1.1889 (No. 270)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-979858](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-979858)

### Abonnements

auf die „Neue Zeitung“ werden sowohl in der Expedition dss. Bl. als von den Zeitungsboten noch fortwährend angenommen.

Unregelmäßigkeiten in der Zustellung durch die hiesigen Zeitungsträger ersuchen wir sofort per Postkarte oder persönlich in der Expedition dieses Blattes anzuzeigen, damit wir sofort Abhilfe treffen können.

### Politische Tageschau.

Oldenburg, 2. Januar 1889

Die „Voss. Ztg.“ bringt einen Brief aus Sansibar unterm 9. Dezember, worin es heißt: „Ich empfehle folgendes Radikalmittel; Man veranlasse die deutsche Ostafrikanische Gesellschaft, die sich total unfähig gezeigt hat, zur Verzichtleistung auf ihren Vertrag mit dem Sultan und rufe die Flotte aus den hiesigen Gewässern zurück.“ Die sofortige Folge wird sein, daß die erschreckten Eingeborenen nach ihren verlassen und zerstörten Dörfern und zu ihrer früheren Beschäftigung des Handels zurückkehren. Sie werden die Beamten des Sultans wieder willkommen heißen und der Handel wird sich von dem furchtbaren Schlag, der ihn betroffen, rasch erholen. — Sollte aber das Circular des Consuls noch eine andere Lesart zulassen, nämlich die, daß es sich auch gleichzeitig um die Wiederherstellung des deutschen Ansehens handelt, dann sind dazu mindestens 2000 Mann Infanterie erforderlich; man errichte Garnisonen am Festlande und erstrebe ein Protektorat über Sansibar. Das zeitweise Erscheinen von Kriegsschiffen und die Beschießung der Küstenplätze durch dieselben bewirkt nur Unheil, reizt die Eingeborenen zu fernem Widerstand und vernichtet den Handel.“

Der letzte Christbaum des Kaisers Friedrich. Als kostbare Reliquie wird, wie der „Genueser Caffaro“ berichtet, von der Witwe des im Januar d. J. verstorbenen Grafen Zirio der Weihnachtsbaum Kaiser Friedrichs aufbewahrt. Es ist dies die herrliche Edelkanne, die im vorigen Winter dem Kronprinzen aus dem Riesengebirge zur Benutzung beim Weihnachtsfeste nach San Remo gesandt worden war. Kaiser Friedrich war zugegen, als die Kanne von seiner Familie geschmückt wurde, und als der Baum am Weihnachtsabend 1887 im großen Parterresaal der Villa im Lichterglanze strahlte, konnte der so schwer geprüfte Fürst keine tiefe Bewegung nicht verbergen und weinte, an seine Gemahlin sich lehnd, wie ein Kind. Hinter dem lichtstrahlenden Baum sah er vielleicht schon die Schatten des Todes wallen. Bei der Abreise der kaiserlichen Familie fand die Gräfin den Baum im Garten und bewahrt ihn jetzt als theure Erinnerung in ihrem in Genua an der via della ripa gelegenen Hause auf.

Der Entwurf des neuen Exercierreglements für die Feldartillerie, zu dessen Feststellung eine von dem Kaiser selbst ernannte Commission am 3. Januar zusammentritt, war bereits im Laufe des Sommers den Truppen zur Erprobung übergeben worden. Die daraufhin erstatteten Berichte sind für den Entwurf günstig. Der Entwurf bezweckt in erster Linie Vereinfachung der bisherigen Formen und kriegsgemäße Ausbildung von Offizieren, Mannschaften und Pferde.

Die „Köln. Ztg.“ hält es für angezeigt, ihre Nachricht, daß dem Reichstage eine Nachtragsforderung für militärische Zwecke — Vermehrung der Artillerie — zugehen solle, selbst zu dementiren. Der Kriegsminister hatte die Nachricht bereits in der Reichstagsitzung vom 4. Dezbr. v. J. als jeder Unterlage entbehrend bezeichnet. — Ob die Vorlage bis zur nächsten Session oder bis nach den Wahlen vorgehen worden ist, mag dahin gestellt bleiben. Unter allen Umständen steht jetzt fest, daß alle die höchst sachverständigen Artikel der Kartellpresse, in denen seit Monaten die absolute Nothwendigkeit einer starken Vermehrung

der deutschen Artillerie — die Kosten wurden auf 40 bis 50 Millionen Mark berechnet — nachgewiesen wurde, lediglich auf militärische Liebhabereien zurückzuführen sind. Der Vorgang würde weniger auffallend erscheinen, wenn die Organe der Reichstagsmehrheit nicht schon im Voraus die Bereitwilligkeit der Parteien erklärt hätten, die Mehrforderungen zu bewilligen. Das scheint uns doch das Allerbedenklichste, daß Volksvertreter, namentlich nach den großen Bewilligungen der vorigen Session, es schlechtweg für ihre Pflicht erklären, ein halbes Hundert von Millionen für Militärzwecke zu bewilligen, ehe die Regierung ihre Forderung auch nur angemeldet hat.

### Aus dem Reiche.

Berlin, 1. Janr. Der Neujahrsempfang bei dem Kaiserpaare fand in programmäßiger Weise statt. Nach demselben begab sich dasselbe zur Gratulation bei der Kaiserin Augusta. — Bei der heutigen großen Defilircour zeichnete der Kaiser einzelne Personen durch kurze Ansprachen aus; gutem Vernehmen nach sind aber irgendwelche auf die Politik bezügliche Aeußerungen dabei nicht vorgekommen.

Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Eine Haupt- und Staatsfrage ist noch vor dem Neujahrstage gelöst worden. Die schreckliche, die uniformlose Zeit für die Reichsbeamten ist vorbei. Für alle Reichsbeamten, welche noch keine Uniform besaßen, ist nunmehr das Muster einer Galauniform festgestellt worden, und so kann es denn ferner nicht mehr vorkommen, daß wie bei den letzten Einweihungsfeierlichkeiten in Hamburg und Leipzig hohe Reichsbeamte sich im schwarzen Frack präsentiren mußten. Die neue Galauniform der Reichsbeamten ist nach dem Schnitt des alten brandenburgischen Rodes bestimmt. Die Herstellung verlangt die ganze Sorgfalt der Schneiderkunst, auch besonders kunstgeübte Sticker. Eingeweihte Schneider haben bereits in den Weihnachtstagen ihre Offerten an die Reichsbeamten verschickt. Diese sind aber darob nicht sonderlich erbaut. Bedeutet doch die neue Uniform für sie neue Auslagen. Equipirungskosten werden bekanntlich nicht vergütet. Gar mancher wird die Anfertigung hinauschieben, zumal in diesem Jahre Kaisers Geburtstag der Trauer wegen doch noch keine Gelegenheit giebt, im Staatskleide zu paradiren.“

Berlin, 31. Dezbr. Nach englischen Meldungen aus Sansibar wäre der Vertreter der englischen ostafrikanischen Gesellschaft, Oberst Mackenzie, welcher alle Häfen und die Chefs der Eingeborenen in dem englischen Ufergebiet besuchte, überall freundlich aufgenommen worden. Es herrsche dort Ruhe und Sicherheit. Im Gegensatz hierzu hören wir, daß die britisch-ostafrikanische Gesellschaft trotz zahlreicher Geschenke an die Eingeborenen und Häuptlinge in ihrer Thätigkeit auf Momba beschränkt sei und auch dort nur unter den von der arabischen Bevölkerung diktierten Bedingungen geduldet werde.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“, welche natürlich als hochoffiziöses Organ ihre eigene Logik haben darf, schrieb vor ca. 15 Jahren einmal Zetter und Mordio über das Unwesen des Duellirens und als äußerst strenge Maßregeln veranlaßt wurden und einige Blätter dieselben als zu stark erklärten, da fragte die „Nordb. Allgem.“, ob man denn kein Mitleid mit den Vätern habe, die ihre Söhne durch solches Treiben im Leben bedroht sehen, damals war es der Sohn Bismarcks, der jetzige Staatsminister Herbert Bismarck, der im Duell einen starken Hieb bekam. — Heute nimmt die „Nordb. Allgem.“ das Duell in Schutz und meint, die Studenten können ihre Streifigkeiten doch nicht mit Prügel abmachen. — Das ist „Bedienten Logik“. — Wenn zwei Arbeiter sich prügeln, werden sie bestraft und man sagt von ihnen, sie seien rohe Gesellen. — Wenn zwei Studenten sich duelliren, so nennt man das „ritterlich“ und doch ist es eben nur Noheit. — Deshalb hat auch der Arbeiter recht, wenn er nie an die Aufrichtigkeit einer Regierung glaubt, deren Pres-Organe kein Gerechtigkeitsgefühl kennen.

Eine Anklage ohne Beweise. Wir haben von der sonderbaren Logik der knechtischen Cartellpresse bereits mehrere Proben gebracht. Als ein Proben

dieser Art mag dienen, daß die „Köln. Ztg.“, welche den englischen Gesandten Morier des Vertrauensbruchs im Jahre 1870 anklagt, ohne bis jetzt tatsächliche Beweise zu bringen, nachdem Morier entschieden erklärt, daß er über die Truppenbewegung in Frankreich im Jahre 1870 nach England gar keine Nachrichten ergehen ließ und ergehen lassen konnte, daß er, Morier, Beweise bringe. — Als ob der anonyme Verleumdungs-Correspondent der „Köln. Ztg.“ mehr Glauben verdiente, nachdem er für seine Anklagen trotz seinem Flunkern noch keine Beweise gebracht, als der mit seinem Namen und seiner Stellung als englischer Gesandte eintretende Morier. — Was diese Strauchritter hinterm Busch sich doch sicher fühlen.

Die in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte, daß Premierlieutenant Wismann als Reichskommissar zur Beilegung der Unruhen nach Deutschostafrika gehen werde, entbehren angeblich nach vom „Samb. Corr.“ eingezogenen Erkundigungen der Begründung.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Nachmittags nach Potsdam und nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legten dort Kränze auf die Särge Kaiser Friedrichs und Kaiser Wilhelms nieder. Das badische Großherzogliche Paar begab sich gleichfalls nach Potsdam und legte Kränze am Sarge Kaiser Friedrichs nieder.

Wie sich jetzt herausstellt, ist die ganze Nachricht, betreffend die Vorgänge in Mexiko, erfunden, es scheint ein Mystifikation vorgelegen zu haben. Die Nachricht kam aus dem Newyork. Herald nach Europa und wurde allen größeren Blättern telegraphisch mitgetheilt.

Ein Berliner Blatt schreibt: Die Behauptung verschiedener Zeitungen, der Morier'sche Fall stände mit dem Gesschen'schen Prozeß in Verbindung und siele in die gegen Gesschen eingeleitete Voruntersuchung hinein, wird neuerdings von einer Seite bestritten. — Dann wären die Verleumdungen des Anonymus der „Köln. Ztg.“ jedenfalls um so haltloser — aber auch um so niederträchtiger.

Der Raubmörder Horzan zu Ratibor, der zum Tode verurtheilt ist, will sich zu Tode hungern. — Er weigert sich Speise zu sich zu nehmen und muß daher künstlich ernährt werden.

Bremen, 30. Dezember. Die von der Bürgerschaft zur Verathung der Vorlagen über Einführung der elektrischen Beleuchtung der Stadt eingesetzte Commission hat mit 6 gegen 1 Stimme beschlossen, der Bürgerschaft die Anlage der elektrischen Beleuchtung für Rechnung der Stadt zu empfehlen.

Leipzig, 31. Dez. Der Anarchist Drobner, der im Jahre 1886 vom Reichsgericht wegen Vornahme vorbereitender Handlungen zum Hochverrath zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist jetzt nach seiner Haftentlassung auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen worden.

Hamburg, 31. Dezbr. Der „H. B. S.“ zufolge möchte der Präsident der Handelskammer in der heutigen Versammlung der Kaufmannschaft die Mittheilung, daß die neuen hiesigen Hafenanlagen wegen starker Zunahme des Verkehrs sofort erweitert werden müßten. Mit der Erbauung zweier weiterer Schuppen für 16 Schiffe sei bereits begonnen und von der Packerfahrtsgesellschaft der Bau eines bedeckten Quais von 250 Meter beantragt, wofür der Reichsregierung der Dank des Handelsstandes gebühre.

Württemberg. In Württemberg rührt es sich gewaltig. Bei den nächsten Landtagswahlen, welche daselbst stattfinden, wird die Regierungspartei gegenüber der Volkspartei manche Schlappe erleiden. — Es handelt sich daselbst hauptsächlich um die Stadtschultheißen (Bürgermeister), deren Anstellung wie auch anderwärts eine lebenslängliche ist. — Diese Lebenslänglichkeit soll, nachdem sich insbesondere die Schultheißen in Wahlangelegenheiten als sehr willfährige Werkzeuge der Regierung erwiesen, abgeschafft werden.

### Ausland.

Oesterreich. Wien, 31. Dez. Das „Fremdenblatt“ dementirt offiziös alle Detailmeldungen bezüglich der theoretisch schon öfter erörterten Frage wegen Er-

Sierzu eine Beilage.

richtung einer Kriegsflotte an der Donau und erklärt, daß von diesbezüglichen Kreditforderungen an die kommenden Delegationen keine Rede sei.

**Frankreich.** Paris, 31. Dez. Die Meldefrist für die hier sich aufhaltenden Fremden ist wegen des ungeheuren Andrangs in den letzten Tagen bis zum 20. Januar verlängert worden.

— 1. Janr. Eine gestern stattgehabte Versammlung des Sozialistenkomites des neunten Arrondissements stellte den früheren Präsidenten des Gemeinderaths Hovelacque zum Kandidaten von Paris auf.

**Rußland.** Am 26. Dez. wurden in der südrussischen Stadt Olgopol die Nihilisten Nikita Scherbatuf und Severin Kopschinski durch den Strang hingerichtet.

**Rußland.** Petersburg. Der ständige Petersburger Richterstatter der „Pol. Kor.“ bezeichnet es ebenfalls als wahrscheinlich, daß die Semstwo-Vorlage des Grafen Tolstoi durch den Reichsrath abgelehnt werden wird. Die Deutung, als ob der Zar nun die Bahn des Liberalismus beschreiten wolle, sei jedoch unrichtig; sicher dagegen sei, daß der Kaiser gegenwärtig infolge seiner Wahrnehmungen auf der jüngsten Reise die „Vermeidung jedweden Rückschlusses“ wünsche.

**Italien.** Die „Italie“ meldet: Der Verwalter des Peterspennigs, Commendator Sterbini, hat im Börsenspiel 3 Millionen Lire verloren. Der Papst befahl, Sterbini die Kasse des Peterspennigs sofort abzunehmen und die vorhandenen 20 Millionen Lire anderweitig nutzbringend anzulegen.

**England.** London, 31. Dez. Der parnellitische Deputierte Edward Harrington wurde wegen Theilnahme an einem Meeting der Nationalliga zu sechsmonatlicher Strafarbeit verurtheilt.

— 1. Janr. Aus Suakin wird gemeldet, daß daselbst ein griechischer Händler als Subanese verkleidet über Kassala angekommen ist. Derselbe behauptet, Khartum vor zwei Monaten verlassen zu haben. Zur Zeit seiner Abreise sei von einer Eroberung der Aequatorialprovinz und einer Gefangennahme Emin Pascha's nichts bekannt gewesen. Im Gegentheil, man habe erzählt, daß die Mahdisten zweimal im Gebiete Bahrel-Ghazal zurückgeschlagen worden seien und der Mahdi eine dritte Expedition abberufen habe. Alle Europäer in Khartum hätten sich wohl befunden. — Der frühere Gouverneur des Kongostaates und Mitglied des Emin-Hilfskomites, de Winton, veröffentlicht ein Telegramm des Herrn Ward aus Leopoldville, welches besagt, daß die von Stanley gefandten Schreiben in Stanley-Falls aufgehalten worden seien und vor dem März London nicht erreichen können.

## Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 2. Januar.

— **Neujahr ist vorüber**, der Jubel verklungen, die Wünsche ausgetauscht, welche nur in den seltensten Fällen erfüllt werden und die nüchterne Alltäglichkeit tritt wieder an seine Stelle, das Räderwerk an der Staatsmaschine geht wieder seinen Gang und der Mensch kämpft seinen Kampf ums Dasein weiter. — So ungefähr müßte das telegraphisch abgefaßte Bulletin über die Weltlage nach dem Jenseits lauten. — Gestern brachten die Jüge eine beträchtliche Zahl Auswärtiger, von denen ein großer Theil die Vorstellung im Theater besuchte, Andere wieder ihre zahlreichen Verwandten besuchten. Auch zum Konzert im Schützenhof fand zahlreiches Publikum sich ein. — Das am Sylvester in der Theater-Restaurations ausgeführte Konzert der Kapelle des Dragoner-Regiments fand lebhaften Anhang. — Der Gewerkeverein veranstaltete am 31. in Doodt's Etablissement ein Konzert mit Gesang, Deklamation, Tannenbaum und Grattisverloosung zc. — Wie in einem Bienenkorb ging es da zu und die fleißigen Arbeitsbienen, welche die Woche über kräftig die Hände rührten, zeigten, daß sie es vorzüglich verstehen, ein Fest zu arrangieren und durch Herz, Geist und Gemüth anregende Genüsse den Werth desselben zu erhöhen. — Die Gesangsvorträge waren durchweg präzis und auch die Deklamationen meist humoristischen Inhalts waren recht brav. — Es war ein Familienfest, die Sylvesterfeier in Doodt's Etablissement und der 12. Glockenschlag des 31. Dezembers wurde mit dem den Saal durchbrausenden „Profit Neujahr“ begleitet. — Auch die Liedertafel der Tischler hatte bei Herrn Meyer in Eversten einen Unterhaltungsabend, dem anzuwohnen uns nicht vergönnt war, da wir uns nicht vervielfältigen konnten. Nehmen wir die zahlreichen Tanzgelegenheiten am Neujahrstage, so mag Mancher, die Hand auf dem Kopf gestützt, am Mittwoch — ohne gerade in Rogebue'sche Verzweiflung auszubrechen — den bekannten Ausspruch eines Dichters citiren: „Es ist nichts schwerer zu ertragen, als eine Reihe schöner Tage.“

— **Verpachtung.** Donnerstag, den 3. Januar 1889 Vorm. 11 Uhr werden die sog. Dammwiese und der Weidamm nochmals in der Registratur des hiesigen Magistrats zur Verpachtung kommen.

— **Ein plötzlicher Tod** ereilte am Sylvesterabend den früher in Eghorn — zuletzt in Donnerschwee (auf den Röhlen) wohnenden Landmann Schwarting.

Derselbe hatte mit mehreren Bekannten am gen. Abend im besten Wohlsein die Neckemeier'sche Wirthschaft verlassen, war aber auf dem Heimwege plötzlich kraftlos niedergestürzt und obgleich er sich anstrengend bald wieder etwas erholt, stellte sich doch gleich darauf die Schwächeanfalle wieder ein, so daß ihn seine Begleiter nach Hause tragen mußten, wo er dann nach wenigen Augenblicken starb. Als Todesursache ist Gehirnschlag konstatiert. Schwarting war unverheirathet.

— **v Wenngleich** die letzte Sylvesterabend auch bei uns einen recht stillen und harmlosen Charakter trug, so scheint er doch nicht überall ganz ohne blutende Schrammen vorübergegangen zu sein. So hört man z. B., daß es in Wechloy zwischen einigen jungen Leuten, welche bei dem üblichen Neujahrsschießen in Streit gerietten, recht heisse Kämpfe geseht hat, wobei der eine starke Verletzungen davon getragen, während ein anderer arretirt und als Arrestant mit zur Stadt wandern mußte.

— **Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt** waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 98 alte Pferde und 6 Entersüllen zusammen 104 Stück. Davon sind verkauft: 16 alte Pferde. An Hornvieh war auf dem Markt aufgestellt: 238 Stück. Der Handel war auf dem Markt mit Pferden flau, mit Hornvieh lebhaft.

— **In verschiedenen Zeitungen** liest man, daß vom 1. Januar d. J. an das Zugpersonal alle drei Tage einen Tag frei habe. — Diese Nachricht ist, wie uns von guter Seite mitgetheilt wird, nicht ganz richtig. — Wohl haben die Lokomotivführer einen vollen Tag frei, das übrige Personal aber eigentlich nur mehrere Stunden, höchstens aber 1/2 Tag. — Wenn die Schaffner am Morgen um 7 Uhr Urlaub erhalten, so müssen sie nachmittags oder spätestens Abends wieder eintreten. Der mit einem solchen Urlaub Ausgestattete benützt die erste Zeit seines Urlaubs meistens, um sich auszuruhen und hat er sich ausgeruht, so bleibt ihm nicht viel Zeit für seine Familie. — Es ist somit höchstens ein 1/2 Tag, den das Zugpersonal abwechselnd frei hat. Oft kommt es vor, daß in Folge von Erkrankungen eines der Beamten, oder bei den so häufig eingeschobenen Extrazügen dieser Urlaub von wenigen Stunden ganz weg fällt, dieselben in Folge dessen 6 oder 7 Tage hintereinander zu fahre haben. — Jedenfalls wäre es wünschenswerth, wenn wirklich ein voller freier Tag dem ohnehin ange strengten Zugpersonal gewährt würde.

— **Kirchenraths- und Ausschuwahl.** Am 6. Januar 1889 finden die Wahlen für den Kirchenrath und Kirchenausschuß statt. 1. Aus dem Kirchenrath scheiden demnächst die Aeltesten 1. zum Buttel, 2. Eiben, 3. Mugenbecher, 4. Kaiser, 5. Ohmstede, 6. (vacat). Osten der Landgemeinde 7. Hanken (Ohmst.). 8. Hullmann (Egh.). Westen der Landg. 9. Wittwollen (Petersvehn), 10. Wilken (Behnen). Es bleiben noch 3 Jahre im Kirchenrath die Aeltesten 1. Drees, 2. Deters, 3. Knauer, 4. Mencke, 5. Ritter, 6. Troughon, 7. Weser; Osten der Landgemeinde 8. Gramberg (Donnerschwee), 9. Hilbers (Eghorn); Westen der Landgemeinde 10. Engelbart (Hundsmühlen), 11. Holle (Eversten). Es sind auf 6 Jahre zu wählen 10 Aelteste, nämlich 6 aus der Stadtgemeinde, 2 aus dem Osten und 2 aus dem Westen der Landgemeinde. 11. Aus dem Kirchenausschuß scheiden demnächst die Ausschuwänner 1. Tenge, 2. Beed, 3. Behrens, 4. Bruns, 5. Henjes, 6. Horn, 7. Detken (Nadorsterstr.); Osten der Landgemeinde 8. Wöbden, 9. (vacat); Westen der Landgemeinde 10. Köster (Osen), 11. Rose (Petersvehn). Es bleiben noch drei Jahre im Kirchenausschuß die Ausschuwänner 1. Degode, 2. Hartong, 3. Heinemann, 4. Lehmann, 5. Voh, 6. Willms; Osten der Landgemeinde 7. Bohlen (Ohmstede), 8. Hanken (Eghorn); Westen der Landgemeinde 9. Bödecker (Metjendorf), 10. Haake (Eversten). Es sind auf 6 Jahre zu wählen 11 Ausschuwänner, nämlich 7 aus der Stadtgemeinde, 2 aus dem Osten und 2 aus dem Westen der Landgemeinde.

— **Delmenhorst.** Der Lohgerbergeselle Paulussen, welcher vor einigen Tagen den Zimmergesellen Bergner aus Neustadt durch einen Messerlich in die Schulter schwer verwundete, ist nach Oldenburg abgeführt worden.

— **in Brake,** 31. Dezember. Das verflossene Jahr war für das hiesige Trockendock ein recht günstiges. Im ganzen lagen im Jahre 1888 in demselben 62 Schiffe, 13 Dampfer und Schlepper und 49 Segelschiffe, gegen 35 Schiffe im Vorjahre. Von den 62 Schiffen hatten als Heimathshafen 17 Bremen, 16 Brake, 8 Ostfriesland, 7 Elsfleth, 7 waren aus Norwegen u. Schweden, der Rest aus verschiedenen Ländern. Durchschnittlich wurden im Jahre 1888 43 Arbeiter beschäftigt. Für den nächsten Monat ist soviel Arbeit angenommen, daß im neuen Jahr mit 45 Arbeitern begonnen werden kann.

— **SS Westerfede.** Eine originelle Wette spielte sich am Neujahrstage in H. in N.'schen Gasthaus ab. — Ein Gast, noch guter Laune vom Sylvester, der in froher Geselligkeit ohne Zwischenfälle abließ, kam, nachdem die menschlichen Gewichts-Unterschiede zur Sprache kamen und man z. B. den Grundsatz aufstellte, daß ein Fleischer oder Wirth immer schwerer wiege als ein Schneider, auf den schalkhaften Einfall zu behaupten,

daß ein anwesender Kleiderkünstler nicht so viel wiege wie ein Ziegenbock, und wettete darauf, die Wette würde parirt und vor den Zeugen die Gewichtsprüfung vorgenommen — und siehe da! der Ziegenbock hatte 2 Pfd. Mehrgewicht! Unter allgemeiner Heiterkeit wurde das Resultat verkündet. Der Kleiderkünstler soll aber das Fehlgewicht durch reichlich genossene Speisen und Getränke noch denselben Abend eingeholt haben.

— **Oestemünde,** 31. Dezember. Das Aus- und Einschleusen der Schiffe macht bei den kurzen Tagen häufig Schwierigkeiten, weil solche dann oft bei Hochwasserzeiten in die Nachtzeit fallen. Um nun solchen Hindernissen zu begegnen, soll im nächsten Jahre die Einfahrt zum Hafen mit elektrischem Lichte versehen werden, wie auch der Hafen selber und der Theil der See, welcher als Anlegeplatz benutzt wird. Die Kosten dieser Anlage werden auf 90 000 Mk. berechnet. Man wird dann eine solche Menge Licht erzeugen können, daß der Hafen in allen Theilen hell erleuchtet wird. Es verlautet, daß auch der Bahnhof, der zur Zeit nur durch Petroleumlampen spärlich erleuchtet wird, dann elektrisches Licht erhalten werde.

## Die Schule einer Frau,

Roman von Georg Horn.

(Fortsetzung.)

Bei verschiedenen Gelegenheiten schon hatte der Amtsrath zu verstehen gegeben, daß ihm die Trennung von seinem Kinde sehr schwer werden würde. Er habe im Leben genug gearbeitet, um nachgerade morsch zu werden. Wenn der Verlobte ihm dann vorzuschlug, das Besitztum zu verkaufen und zu ihm nach der Stadt zu ziehen, fragte sich „der Wachtmeister“ hinter den Ohren und meinte: „Wie würde das hier ohne mich werden! Man hat doch auch Liebe zu den Dingen, die man großgezogen hat — es ist nicht der Besitz allein.“ Schließlich schien er sich doch mit dem Gedanken zu befreunden, namentlich sei ihm „die Kinder“ nahe gebracht hatten, daß er mit jedem Tage mehr der sorgsamten Pflege bedürfe. So arglos war Sanna's Vater geworden, daß er keinen Zusammenhang suchte zwischen diesem Auftrag und dem Besuche, den er bald darauf von einem Herrn aus Breslau erhielt. Von diesem wurde ihm die Frage gestellt, ob er nicht zum Verkauf seines Besitztums geneigt wäre; da wies der Amtsrath dieses Anerbieten nicht mehr so entschieden zurück, als er es vielleicht früher gethan hätte. Er wollte sich die Sache noch ein paar Nächte beschlafen und in vier Wochen solle der Betreffende gelegentlich einmal wieder anfragen. Dieser wies sich nach seiner Visitenkarte als ein Bankier Brieger aus Breslau aus, der nach seiner Aussage einen größeren Grundbesitz in Schlesien zu erwerben wünsche.

„Und wie kommen Sie denn gerade zu mir?“ fragte Schwedler.

„Ihr Ruf als Landwirth, Herr Amtsrath, der treffliche Zustand des Gutes und dann — es gefällt mir — die Lage des Ganzen.“

„Du,“ jagte Schwedler einige Tage darauf zu seinem künftigen Schwiegersohn, „ich bitte Dich, geh' Du 'mal nach Breslau und erkundige Dich nach dem Kerl — ich wollte sagen nach dem Bankier. Verstehst Du, ohne Aufsehen, so unter der Hand, ob der Mann auch zahlungsfähig ist. Kannst ihm auch so unter der Hand meine Bedingungen sagen, zweihundert Tausend, darunter nicht. Es hängt all' die Arbeit meines Lebens an dieser Scholle. Ich geh' sie sehr ungern weg, aber ich sehe es ja sehr wohl ein, wenn Sanna weg ist. Geh' gleich morgen, das ist das Beste. Er wohnt auf der Dhlauerstraße; da steht die Nummer auf der Visitenkarte.“

Der Abgesandte war zur gründlichen Auskunft nicht zu kurz in Breslau geblieben und nicht zu lang für Sanna's Ungebuld, ihn wieder um sich zu haben. Die Nachrichten, die er brachte, lauteten äußerst günstig. Der Mann sei „hochseiner“, wolle sich bei der überstürzten Spekulation aus den Geschäften völlig zurückziehen, habe sein Schäfchen im Trockenen und sei für seine Gesundheit der Landluft bedürftig. Gerade der Besitz Schwedlers habe ihm außerordentlich behagt, er brauche ein Gut, was vollkommen im Stande sei, an dem nichts mehr zu schaffen übrig bleibe. Auch der Kaufpreis sei ihm genehm und Herr Brieger würde nächsten mit noch einem Herrn wiederkommen, einen Rechtsanwalt, um das Geschäft glatt zu machen.

Der Verlobte war in der That in Breslau gewesen. Wenn aber der künftige Schwiegervater den intimen Verkehr seines Vertrauensmanns mit dem Breslauer Geldmann gesehen hätte, würde er vielleicht doch etwas kopfscheu geworden sein — über den Verkauf seines Besitztums sowohl als über die beschlossene Heirath. Schöne Seelen finden sich. Brieger's Bekanntschaft mit Mendike datirte von einem Lieferungs-geschäft, das Beide zusammen gemacht hatten. Auf Brieger's Rath hatte Mendike das schlesische Baden-Baden aufgesucht.

„Ein seiner Mann — wie Sie — ein hübscher Mann,“ hatte er ihm gesagt, „warum soll der nicht“

eine reiche Frau bekommen? Wie viel Namsellen laufen da 'rum im Sommer — nicht blutarm — sie haben sehr viel güldenes Blut — aber in ihrer Armuth an Blut nach einem Manne ausschauendes Glück, Sie — sehen Sie! Eine nicht zu verachtende Partie wäre dieses Fräulein, bemerkte er, auf die Tochter des Amtsraths deutend.

Diesen Rath hatte Mendike befolgt. In Breslau begossen die beiden Freunde ihren Erfolg mit dem edelsten Nebenbute bei Hübner; des Frühstückens, Dinirens und Soupirens war kein Ende. Aber nun mußte Mendike auch an die Heimkehr denken.

Als er auf dem Bahnhof den nach Königszell gehenden Zug erwartete, der ihn zurückführen sollte, hörte er plötzlich seinen Namen rufen, und zwar aus einem der Coupees des Zuges, der eben in den Bahnhof einfuhr. Aus dem Fenster winkte ein heller zusammengeklappter Sonnenschirm, hinter dem ein weiblicher Kopf zum Vorschein kam, der in dicke Spitzenschleier gehüllt war. Wer war die Dame, die aus einem Coupee zweiter Klasse immer eindringlicher ihm zuwinkte? Kannte er sie? Unter dem Schleier waren die Gesichtszüge nicht zu unterscheiden, bis ihm denn die deutlicher werdenden Worte über die Identität der Person keinen Zweifel mehr ließen!

„Herr Mendike — Otto — kennen Sie mich — mich gar nicht mehr? Oder wollen Sie mich?“

„Bertha — Sie?“

„Madame Silberstein“, corrigirte Bertha, indem sie den Schleier aufhob und auf eine männliche Gestalt in der gegenüberliegenden Ecke zeigte, die jetzt ebenfalls eine Spur von ihrem Dasein zu zeigen gab. Der Korsettfabrikant steckte sein verächtliches Antlitz aus dem Coupee. Er schien gar nicht sehr vergnügt zu sein, und sein Gesicht schien momöglich an einfältigem Ausdruck noch gewonnen zu haben. Bei Naturen wie Mendike und Bertha sind derartige Expectorationen, wie eine solche Hedwig's Bräutigam von Bertha zum Abschied erhalten hatte, bald verfliegen. Die moralische Entrüstung hält da nicht lange vor. Eine Spanne Zeit — räumliche Entfernung genügt, um das alte Verhältniß wieder herzustellen. Hätte sie Mendike damals selbst eine tödliche Beleidigung an den Kopf geworfen, sie würde es doch nicht haben überwinden können, ihn jetzt anzurufen, um zu zeigen, daß sie ihren Plan durchgesetzt hatte. Sie sah jetzt als Madame Silberstein an des „geliebten Gatten“ Seite im Coupee zweiter Klasse.

„Wir gehen nach Wien. Wir werden den ganzen Sommer unterwegs sein — sein“, verbesserte sie. „In Berlin den Staub zu schlucken, das kann Genen — Einem, wollte ich sagen, doch kein vernünftiger Mensch zumuthen.“

„Aber in Wien ist der Staub gelinder!“ warf Mendike boshaft ein.

„Wir haben zwar zwee — zwei Häuser, wir könnten es mit des Logis — das Logis, wollte ich Ihnen, recht bequem haben, aber ich will mir einmal Berge ansehen. Die bei Potsdam sind doch ja zu kleine — klein. Nicht wahr, Silberstein?“

Der Gefragte nickte, wie immer, bejahend!

„Sehr kleine“, bekräftigte er.

„Aber ich habe Dir schonst wenigstens hundertmal gesagt Silberstein, Du sollst nicht so jemeene sprechen. Du sollst Dir mir zum Vorbild nehmen. Man muß sich immer zu vervollkommen suchen. Ich halte mir eine deutsche Lehrerin. Das Berliner Deutsch ist doch ja nicht — nichts, wollte ich sagen. Na, aber wo treiben Sie sich denn nu herum, Sie oder Bummel?“

„Ich — ich bin im Bade — da in der Nähe von Breslau und habe nur eine kleine Spritour gemacht — Besorgungen für die vielen und seinen Damen meiner Bekanntschaft, und um wieder einmal im „Weißen Adler“ anständig essen zu können.“

„Mit Ihrem Arm geht es, wie es scheint, ganz gut?“

„Danke für die Nachfrage“, versetzte Mendike. „Es macht sich.“ Dabei machte er mit dem Arme eine Bewegung der Kraft, als wollte er einen Stier niederschlagen.

„Sie sehen doch — auch so wohlhabend aus.“

„Finden Sie, Madame?“

„Gewiß! Wenn man so bedenkt, wie Sie sich bei dem Justizrath für vierzehn Tute per Tag die beiden — beiden Flossen fast abgeschrieben haben —“

„Flossen — is — ist sehr gut, Bertha. Ja, die Entschädigungssumme wurde mir ein rechter Segen. Ich machte Börsengeschäfte. Das flüchtete. Dazwischen legte ich ab und zu ein Bänkchen. Wie Einem Gott der Herr eben zum Gelde hilft! Aber jetzt können wir bereits in's Bad gehen und den edlen Leichnam pflegen.“

Das Signal zum Abfahren des ober-schlesischen Zuges wurde gegeben. Die Beiden winkten sich Abschiedsgrüße zu. Der Zug war schon in Bewegung, als Bertha sich nochmals aus dem Fenster legte und Mendike zurief:

„Det hab id' ganz vergessen! Wissen Sie et denn schon? Hedwig is verheirathet!“

Der nach Hirschberg gehende Zug hatte wohl unter allen Reisenden keinen gedankenvolleren als Otto Mendike. War diese Nachricht von der Verheirathung Hedwig's die Ursache?

Zu Hause angekommen, erzählte er gar Mancherlei von seinem Breslauer Aufenthalt.

Der Käufer mit seinem juristischen Beistande ließ denn auch wirklich nicht lange auf sich warten, der Kauf wurde abgeschlossen. Eine Woche später nahm Mendike von seiner Braut und seinem künftigen Schwiegervater Abschied. Er ging nach Berlin zurück, denn nun hatte er es nach seiner Aussage, an der Zeit gefunden, seinem Oheim von seiner Verlobung Mittheilung zu machen, seine Papiere und alles Geschäftliche zu beschaffen und zu ordnen. Vor seiner Abreise war der Termin der Hochzeit festgesetzt worden. Dieselbe sollte noch vor Ausgang Oktober stattfinden. Demgemäß hatte ihre Ausstattung und ihren Brautschmuck in Breslau anfertigen lassen und harrte in aller Ungebuld eines lebenden Herzens dem Tage entgegen, der sie mit dem Geliebten für immer vereinen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch den Roman „Die Schule einer Frau“ von Anfang an nachgeliefert.

### Allerlei.

— Verunglückt. Aus Rockwinkel berichtet man, daß die Frau des Landmanns Winnebrock in Achterdiek, welche am Sonntag, den 23. Dezbr. in die Kirche nach Horn ging, auf dem Rückweg verunglückt, indem dieselbe vom Zuge erfaßt und über die Böschung geschleudert wurde. — Der Tod dürfte augenblicklich eingetreten sein.

— Langwieriger Prozeß. Beim Landgericht zu Würzburg schwebt ein langwieriger Prozeß, es ist die Klage der Freiherren v. Thüngen gegen die Gemeinde Burgsinn wegen Eigenthums an einem seit dreihundert Jahren streitigen Wald. Der Wert desselben ist auf 800000 Mark angegeben, der zu erlegenden Gerichtskostenzuschuß beläuft sich auf 4000 Mark. Im Dezember 1889 findet der nächste Termin statt.

— Ravensburg, (Württemberg). Ein schweres Verbrechen wurde dieser Tage durch das hiesige Schwurgericht geführt, nämlich ein doppelter Mordschlag, begangen an dem verheiratheten Bauern Josef Mehrn von Beda, D.-M. Wangen, an den beiden 74 und 80 Jahre alten Schwiegereltern und zwar ist das Motiv Geiz. Die Alten wurden sehr knapp gehalten und verlangten deshalb ihren Leibgeding. Der Angeklagte hatte die Beiden zu Boden geschlagen und dann mit einem Fäßchen die Köpfe derart bearbeitet, daß der Oberamtsarzt erklärte, während seiner langen Praxis er erst einmal solch' graufige Verletzungen gesehen. Die Schwiegermutter starb einen Tag, der Schwiegervater drei Tage nach der schaurigen That, ohne daß eines zur Bestimmung gekommen wäre. Der Verbrecher wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Von dem bekannten Italiener Succi kann man sagen, daß er vom Fasten und Hungern lebt. Seit Jahren und jetzt wieder in Madrid giebt er 30tägige Hungerkuren zum Besten, diesmal überwacht von 25 Aerzten. Er genießt nur Brunnwasser und Carlsbader und Bichyer Mineralwasser, höchstens dann und wann einen Liqueur. Dick und fett wird er freilich nicht dabei. — Hoffentlich wird er in kurzer Zeit so viel zusammengehungert haben, daß er sich für den Rest seines Lebens satt essen kann.

— Der Tod des flüchtigen Wechselmackers Bex wird durch ein amtliches Telegramm der Polizei in Martigny (Schweiz) ohne weitere Angaben gemeldet. — Bex soll sich erschossen haben.

### Nachrichten aus der Gemeinde vom 21. bis 27. Dezember.

Proklamirt: Landgemeinde: Zeichner Adolf Heintz, Emil Hausmann und Gerh. Marie Amalie Schütte, Cv.

Geboren und getauft: A. Stadt: Friedr. Aug. Ferdin. Will. Sophus Georg Curt von Bothmer-Binnemühlen, Gartenstr. Friedrich Wilh. Elisa Adalb. Lehmkühl, Marienstr. Bernh. Aug. Carl Möller, Friedrichstr. Todtgeb. unehel. Mädchen. Lichtwardt, unget. verst. Kn., Nellenstr. Mathilde Aug. Marie Behrends, Friedrichstr. Elisabeth Wilh. Schwede, Zeughausstr. Georg Wilh. Natzen, Sackstr. Emma Henriette Haase, Ehernstr. Hel. Kath. Geh. Fickel, Schulweg. Karl Theod. Stulken, Bürgerfelde. Heintz. Wilh. Moritz Hilmer, Kriegerstr. Max Fr. Aug. Henning, Langestr. Olga Paul. Aug. Schmidt, Staulinie. Ernst Rich. Holzsch, Poggend. Paul Fr. Wilh. Kamphenkel, Vogelstange. Fr. Gerh. Hinr. Glaeseker, Ehernstr. Otto Fr. Louis Emil Meyer, Rosenstr. Otto, Friedr. Aug. Assen Mottenstr. Carl Julius Franz von Seggern, Achternstr. Anna Frieda Marie Oltmanns, Bürger-eichstr. Joh. Dieder. Gerh. Löhr, Lindenstr. — B. Landgemeinde: Hinr. Georg Dieder. Detjen, Cv. Sophie Marg. Gerh. Helms, Bloberf. Anna Marie Toni von Barel das. Anna Hel. Joh. Schiller, das. Frieda Christ. Kath. Spille, Cv. Karl Aug. Wilh. Mehrens, Hundsm. Wilhelm Bernh. Brand, das. Richard Heintz. Kath. Cv. Frieda Anna Bertha Hoyer das. Johanne

Meyer. Metzend. Meta Aug. Friedr. Schütte, Cv. Ernst Heintz. Aug. Brand das. Amalie Hermine Joh. Louise Pöglers das.

Beerbigt: A Stadt: Propr. Gottfr. Ludwig Aug. Rühlke, Radorstr. 65. 3. 3. Marie Dor. Elisabeth Bordo geb. Richter, Poggend., 59. 9. 19. Catharine Elise Hel. Henr. Cassens, Lindenstr. Todtgeb. unehel. M. Lichtwardt, unget. verst. Kn. Nellenstr. Arbeiter Joh. Fr. Gerh. Stinde, Alexanderstr., 39. 8. 10. — B. Landgemeinde: Chefr. Amalie Sophie Gerh. Wohlers, Dfen, 46. 5. 6. Arbeiter Joh. Germ. Wille. Cv. 86. 8. 27.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Johanne Rinnemann geb. Crull mit Wilhelm Mittwollen, Osternburg. Hermine Schneider mit Gottlieb Uhle, Oldenburg. Marie Beschky mit Theodor Strodtzoff, Osnabrück. Auguste Gayessen, Rodenkirchen mit Theodor Haarmann, Bochum i./W. Auguste Lübben, Wurtz b. Rodenkirchen mit August Rogge, Brunswarden.

Gestorben: Rudolf Hoes, Osternburg. Gerh. Harbers, Rorderichwei. Frau Engelsen, Oldenburg. Frau Knackstedt geb. Settrup, Oldenburg. Otto Harms, Bracke. Wilhelm Adolph Vinzent, Doelgönne. Adolph Palm, Californien.

### Marktbericht

vom 2. Januar 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	90	Kartoffeln, 25 Liter	1 20
do. (Markt)	95	Bohnen, junge, 1/2 kg.	—
Rindfleisch	50	Stedrüben, per Stück	10
Schweinefleisch	50	Wurzeln, 25 Liter	80
Hammelfleisch	50	Wiebeln, per Liter	10
Kalbfleisch	30	Schalotten, per Liter	20
Klomen	60	Kohl, weißer, a Kopf	10
Schinken, ger.	70	do. rother, „	25
do. frisch	50	Blumenkohl, „	50
Speck, frisch	50	Spitzkohl, „	—
do. geräuchert	60	Salat, 3 Köpfe	—
Meitwurst, ger.	80	Stachelbeeren, Liter	—
do. frisch	60	Johannisbeeren, 1/2 kg.	—
Eier, das Duzend	70	Erdbeeren, 1/2 kg.	—
Hühner, a Stück	1	Birkbeeren, Liter	—
Feldhühner, per Stück	—	Sparack, 1/2 kg.	—
Guten, zahme, a Stück	1 50	Apfel 3. Kochen, 25 L.	—
do. wilde	1	Eisig-Surken, 100 St.	—
Krametsvögel	—	Tof, 20 Hl.	5 50
Gäsen, per Stück	3 50	Ferkel, 6 Wochen alt	9

### Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 2. Januar 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,95	108,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,10	103,65
3 1/2 pCt. Oldenb. Coujols	102,75	103,75
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,10	101,65
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	136,—	—
4 pCt. Citta-Lübbecke-Priorität-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	101,70	102,25
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	101,60	102,15
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1887	101,40	102,—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	91,75
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	107,70	108,25
3 1/2 pCt. do. do.	103,90	104,45
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fre und darüber)	94,90	95,45
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre)	95,—	95,70
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	94,80	95,35
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorität. garant. (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	59,50	60,05
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	99,60	—
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	96,—	96,55
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantiert	101,60	102,15
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank	102,—	102,55
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	102,70	103,25
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- u. Wechselbank	102,—	—
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek.-Bank	97,25	98,—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bickfelder Prioritäten	99,50	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank-Actien (Bollgez. Actie à 300 Mt. 3% 3. v. 1. Jan. 88.)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1887.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien [Augustfeh] (4 pCt. Zins vom 1. Juli 1887.)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)	—	—
Oldenburg. Glashütten-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)	—	110,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,30	169,10
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	20,34	20,44
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,15	4,20
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,75	—
Discount der Deutschen Reichsbank 4 1/2 pCt.		

## Anzeigen.

### Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit  
3monatlicher Kündigung:  $\frac{1}{2}\%$  unter dem jeweiligen  
Discount der Deutschen Reichsbank, **min-**  
**destens** aber  $\frac{2}{2}\%$ , **höchstens**  $\frac{3}{2}\%$  p. a.,  
kurzer Kündigung und auf Check-Conto  $\frac{2}{2}\%$  p. a.

Einlagen werden in beliebigen Summen angenom-  
men, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens  
75 Mark betragen.

Der jeweilige Discount der Reichsbank wird täglich  
in unserm Coursbericht notirt.

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

### Oldenburgische Landesbank.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß in Gemäß-  
heit des § 31 unseres Statuts aus den diesjährigen  
Erträgen eine vorläufige Abschlagsdividende von 5  
Procent zur Vertheilung gelangt, welche von heute ab  
gegen Einlieferung des Coupons N. 39 unserer Actien  
mit **12 Mark** pro Stück in den gewöhnlichen Geschäfts-  
stunden an unserer Kasse erhoben werden kann.

Oldenburg, den 31. December 1888.

Die Direction.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.

### Gravir-Anstalt.

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren-La-  
ger, Werkstatt zur Anfertigung seiner Gold-  
waaren. Hugo Heiter, Gaststr. 22.

Ich habe mich in Oldenburg als

## Rechtsanwalt

niedergelassen, wohne Osterstrasse 4, in der Nähe  
des Bahnhofes.

HARBERS, Rechtsanwalt.

# Anzeige.

Ich habe mich als Rechtsanwalt in Olden-  
burg niedergelassen, übernehme auch Vertretungen vor  
den auswärtigen Gerichten im Herzogthum, sowie in  
Wilhelmshaven.

## Greving.

### Monats-Übersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Januar 1889.

Activa.		Mark.	Passiva.		Mark.
Cassebestand		379 043.74	Actien-Capital		3 000 000.—
Wechsel		6 115 769.03	Reservefonds		750 000.—
Darlehen gegen Hypothek		1 605 150.71	Einlagen:		
Darlehen gegen Unterpfand		4 722 228.55	Bestand am 1. Decbr. 1888	Mk.	23 101 107.60
Conto Corrent-Debitoren		11 966 812.—	Neue Einlagen im Monat		
Effecten		4 428 773.14	Decbr. 1888	"	1 225 041.63
Verschiedene Debitoren		1 179 466.67			Mk. 24 326 149.23
Bank-Gebäude in Oldenburg u. Brahe		130 000.—	Rückzahlungen im Monat		
Bank-Inventar		6 569.27	Decbr. 1888	"	807 195.11
			Bestand am 31. Decbr. 1888		23 518 954.12
			Check-Conto		656 553.56
			Conto-Corrent-Creditoren		824 084.77
			Verschiedene Creditoren		1 784 220.66
					Mk. 30 533 813.11

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

### Ausweis

### Oldenburgischen Landesbank

per 31. December 1888.

Activa.		Mark.	Pf.	Passiva.		Mark.	Pf.
Cassebestand		285 105	46	Actien-Capital		3 000 000	—
Wechsel		9 604 571	54	Depositien:			
Effecten		2 680 902	12	Regierungsgelder u. Gut-			
Discountirte verlorste Effecten		89 778	—	haben öffentl. Kassen	9 362 101	31	
Conto-Corrent-Salbo		7 348 886	75	Einlagen v. Privaten	19 186 665	43	
Lombard-Darlehen		11 361 498	33	" a. Check-Conto	622 642	48	29 171 409 22
Bank-Gebäude		18 800	—	Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung			
Nicht eingef. 60% des Actien-Capitals		1 800 000	—	gelangte Banknoten		800	—
Diverse		329 915	74	Reservefond		366 682	27
				Diverse		980 566	45
							Mk. 33 519 457 94

Wir vergüteten im Monat December:

für Einlagen mit halbjähriger Kündigung  $\frac{3}{2}\%$   
" " " vierteljähriger "  $\frac{2}{2}\%$  } Zinsen.  
" " " kurzer Kündigung und auf Check-Conto  $\frac{2}{2}\%$

Oldenburgische Landesbank.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Wirth, Oldenburg, Hofekstraße 15.

### Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat December 1888.

Umsatz.	Mk.	Pf.
Wechsel-Conto	415 396	12
Depositien-Conto	185 908	16
Conto-Corrent-Conto	706 364	72
Effecten-Conto	240 922	35
Gesammt-Umsatz im Monat December	1 556 862	27

Bilanz am 31. December 1888.

Activa.		Mk.	Pf.
Immobilien-Conto		31 700	—
Mobilien-Conto		500	—
Handlungs-Unkosten-Conto		10 473	61
Wechsel-Conto		668 071	32
Effecten-Conto		51 796	94
Conto-Corrent-Conto, Debitores		1 199 996	48
Cassenbestand		53 460	74
		Mk. 2 015 999	09
Passiva.		Mk.	Pf.
Stammkapital-Conto		133 354	08
Reservefond-Conto		14 687	77
Zins- und Provisions-Conto		51 172	68
Depositien-Conto		1 190 212	15
Check-Conto		215 643	55
Pfennig-Sparcassen-Conto		52 166	74
Conto-Corrent-Conto, Creditores		358 762	12
		Mk. 2 015 999	09

Gelder verzinsen wir bei:

3monatlicher Kündigung mit  $\frac{3}{2}\%$  p. a.  
auf Check-Conto und bei kurzer Kündigung mit  
 $\frac{2}{2}\%$  p. a.

Oldenburg, den 31. Decbr. 1888.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,  
eingetragene Genossenschaft.

J. R. Münnich. A. Hegemann.

### Königl. Sächs. Landes- Lotterie.

100 000 Loose, darunter  
50 000 Gewinne  
im Betrage von  
500 000, 300 000,  
200 000, 150 000,  
100 000, 50 000  
etc. etc.

1. Ziehung am  
7. und 8. Januar 1889.  
Loose zu Mk. 4.20 für  $\frac{1}{10}$  und  
Mk. 8.40 für  $\frac{1}{5}$  empfiehlt die konz.  
Kollektion von

Otto Wulff,  
Oldenburg i. Gr.

### Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbeslek-  
kung (Duanie) und geheimen Aus-  
schweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk.  
Lese es Jeder, der an den schrecklichen Fol-  
gen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Be-  
lehrungen retten jährlich Tausende vom  
sichern Tode. Zu beziehen durch das Ver-  
lags-Magazin in Leipzig, sowie durch jede  
Buchhandlung.

### Steinkohlen und Torf

halte stets auf Lager und gebe bei großen und  
kleinen Quantitäten ab.  
Bestellungen werden jederzeit in meinem Laden  
entgegengenommen.

Brandes, Steinweg Nr. 1.

### Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 3. Januar 1889, 53. Vor-  
stellung im Abonnement: „Die Maler“, Lustspiel in  
3 Akten von A. Wilbrandt.

Kasseneröffnung  $6\frac{1}{2}$  Uhr, Anfang 7 Uhr.